



DIE DORFGEMEINSCHAFT INFORMIERT

Nr. 118, Dezember 2006 *Im Internet: www.esch-aktuell.de*

Prosit Neujohr

Mir wünsche üch för et neue Johr,
dat et noch schöner weed, als et letzte wor,

Dat ihr jesund blievt an ürrer Siel un am Liev,
un dat Ärjer un Nut us der Bud üch bliev.

Dat et üch an nix, ävver och janix fähle deit,
un dat ihr dann och noch merkt wie jot et üch jeiht.

Zick ze baschte, Freud, Moot un Kraff,
dat wünsch üch der Vörstand
vun der Dorfjemeinschaff.

(Romie Esser)

Ein herzliches Dankeschön

an alle, die uns im vergangenen Jahr mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben. Wir sind auf die Mithilfe von so vielen angewiesen, dass wir garnicht alle aufzählen können. Jedem einzelnen sei unser Dank gewiss. Es ist ein beruhigendes Gefühl, Sie zur Seite zu haben. Auch 2007 wird es nicht anders sein und wir hoffen weiterhin auf Ihre Gunst und Mithilfe.

Der Vorstand der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch





Martinszug in Esch

Liebe Escherinnen, liebe Escher,

dank Ihrer Hilfe und Ihrer Spenden ist es uns in diesem Jahr wieder gelungen, in unserem Dorf das Martinsfest mit Martinsfeuer und dem „echten“ St. Martin zu feiern.

An dieser Stelle will die Dorfgemeinschaft allen Helfern, die uns so tatkräftig unterstützt haben DANKE sagen z.B. bei unserem Dorfpolizisten Herrn Bock, der den Verkehr geregelt hat, bei Bauer Courth dafür, dass wir das Feuer auf seiner Schafswiese abbrennen konnten, bei der Familie Beines die an ihrem Hof die Weckmannausgabe mit übernommen hatte, bei der Freiwilligen Feuerwehr, bei den Sammlern, bei allen BürgerInnen von Esch für ihre großzügigen Spenden, bei den Lehrern der Grundschule Esch und der Projektschule, bei Marcel Sauer der sich tapfer auf dem Pferd gehalten hat, bei den Musikern, und nicht zuletzt bei den Hauptdarstellern, den Kinder die uns alle mit ihren strahlenden Augen für all die Mühen entschädigt und uns mit ihrem Gesang Freude bereitet haben.

- Schön dass es euch gibt -

denn nur gemeinschaftlich sind solche Feste für unser Dorf zu organisieren.

Ihre Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch.



Marcel Sauer

Karneval in Esch, die Veranstaltungen:

- 06.01. 18:00Uhr DG Esch: Seniorenbewirtung
anschließend
20:00 Uhr DG Esch: Proklamation des Dreigestirns
in der Schule Esch, Pausenhalle
- 26.01. 20:11Uhr Pfarrkarneval im Martinushaus, kath.Kirchengem.
- 29.01. 18:00 Uhr Kartenvorverkauf Frauensitzung Martinushaus
- 02.02. 20:00 Uhr DG Esch: Prunksitzung, Festzelt, Martinusstraße
Einlass 19:00 Uhr
- 04.02. 15:00 Uhr DG Esch: Kindersitzung, Festzelt, Martinusstraße
- 10.02. 20:00 Uhr DG Esch: Jugenddisco, Festzelt, Martinusstraße
- 13.02. 18:11Uhr Frauensitzung KFD, Festzelt, Martinusstraße
- 15.02. 16:00 Uhr DG-Esch: Wieverfastelovend „De Wiever sin do-
de Käls kumme noh“ Festzelt, Martinusstraße
- 18.02. 13:30 Uhr DG Esch: Escher Karnevalszug,
Aufstellung 12:30 Uhr
- 18.02. 15:00 Uhr DG Esch: Après-Zoch im Zelt
- 20.02. 19:00 Uhr DG Esch: Karneval-Kehraus, Gaststätte Goebels

Das Escher Dreigestirn 2007



Hansi Schulte

Harald Schebesta

Uwe Schebesta

Prinz Harald I (Harald Schebesta)

Harald ist 1972 in Köln geboren und mit kleinen Unterbrechungen immer mit Esch verbunden gewesen, er hat sich auch in der Fremde immer als Escher Jung gefühlt. Seit 2006 ist er mit seiner Frau Nadine verheiratet und hat zwei Kinder: Janine und Marvin.

Von Beruf ist er Versicherungskaufmann. Er ist schon von Kindesbeinen dem Escher Karneval verbunden und war und ist Mitglied mehrerer Vereine, ich nenne hier nur die Escher Bürgergarde und den FC-Kess.

Seine Hobbys sind Fußball, Rad fahren und natürlich seine junge Familie.

Bauer Uwe (Uwe Schebesta)

Uwe ist 1960 in Worringen geboren und fand sehr schnell den Weg nach Esch -1969 wurde er in die Escher Gesellschaft eingeführt.

Seit dem ist er im Escher Karneval aktiv, unter anderem war er auch zur 1000-Jahr-Feier Escher Prinz und ist auch Mitglied beim FC-Kess und dem Karnevalsverein Senkeköpp.

Von Beruf ist er Verwaltungsangestellter im Öffentlichen Dienst und arbeitet beim Versorgungsamt. Seit 1983 ist er mit seiner Frau Petra verheiratet. In der Freizeit spielt er - ja was nur ? Fußball und wandert gerne in den Bergen.

Jungfrau Hanni (Hansi Schulte)

Hansi, so nennen ihn Freunde, ist 1961 in St. Stommeln geboren und wanderte schon nach kurzer Zeit aus und ließ sich in Esch nieder. Auch er ist dem Escher Karneval sehr verbunden. Was mich hier nur stutzig macht, er war schon einmal Jungfrau und will das unbedingt wieder machen.

Ich hoffe nicht, dass er uns Männern untreu wird.

Von Beruf ist er Lagerist im Bergischen Land wo er täglich mit seinem Motorrad hinfährt und seinem Hobby, dem Motorradfahren, nachgehen kann. Er ist Mitglied bei dem KV Knaatsch Jecke und ist im Vorstand des FC Kess.

Er war Jungfrau im Jahr der 1000-Jahr-Feier gemeinsam mit Uwe.

Seine größte Leidenschaft ist der 1.FC-Köln und sein Motorrad, mit dem er das Kölner Umland unsicher macht.

Wir wünschen Euch eine gute Session und Karnevalssonntag Sonne über Esch.

Das Motto von Karneval 2007 heißt

Man möht och jönne künne

Ein Freund hat uns für immer verlassen



*Franz Goebels mit seiner Schwester
Hubertine Litzenroth*

Im Alter von 63 Jahren verstarb am 5. Oktober 2006 der Gastwirt Franz Goebels, Inhaber der gleichnamigen, im alten Ortskern von Esch gelegenen Gaststätte.

Bis zuletzt hatte er voller Optimismus und im stillen Hoffen auf Genesung versucht, sich seiner langen tückischen Krankheit, die ihn schließlich doch bezwang, zu widersetzen. Fast jeder Escherin und jedem Escher war er be-

kannt, bei vielen, wie die große Anzahl der Trauernden, die ihn auf seinem letzten irdischen Weg begleiteten, zeigt, war er als Persönlichkeit beliebt, auch oder gerade als eine nicht immer einfach zu interpretierende Persönlichkeit.

Seine subjektiven Einstellungen und den damit verbundenen Beurteilungen und Entscheidungen, die er manchmal in Diskussionen unbirrt und mit einer gewissen Härte vertrat, trafen bei manchen Zeitgenossen, nicht selten sogar bis in seine Familie hinein, auf wenig Verständnis. Doch am Ende siegten immer seine Güte und der Wille zur Aussöhnung.

Franz Goebels war sich dessen bewusst und brachte es hin und wieder gegenüber seinen Gästen mit dem schlichten Satz zum Ausdruck: „Sie sind hier nicht in irgendeiner Gaststätte, Sie sind hier bei Goebels.“

Wer ihn genauer kannte, durfte nicht nur feststellen, dass seine positiven Eigenschaften weitaus überwogen, sondern konnte diese auch im persönlichen Umgang mit ihm erfahren. Er wurde geschätzt wegen seiner Bescheidenheit. Im Vordergrund zu stehen, war nie seine Sache.

Er war bekannt für seine Ehrlichkeit, seine Zuverlässigkeit, seine Hilfsbereitschaft sowie seine Kenntnisse über die geschichtliche Entwicklung seines von ihm geliebten Heimatortes Esch.

Trotz seines eigenen frühen Todes hat er durch Schwerpunktziele, die er sich gesetzt hatte, erreicht: den Innenumbau der Gaststätte und den Ausbau des Hauses zu einem Hotel, die zünftige Feier seines 60. Geburtstags, die Feierlichkeit zum 100-jährigen Bestehens seiner Gaststätte und die Erfüllung eines lang gehegten Wunsches, im Jubiläumsjahr 2005 Prinz Karneval im Escher Dreigestirn zu sein. Franz Goebels war seit 1971 Mitglied der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch, die er Zeit seines Lebens stets mit Rat und Tat unterstützt hat. Er war Gründungsmitglied des FC Kess Esch.

Franz, mer verjesse dich nit!

W. K.

Der Weg des Escher Karnevalszuges:

Aufstellung: Griesberger Straße / Frohnhofstraße.

Frohnhofstraße / Am Kölner Weg / Volkhovener Straße / Weilerstraße / Chorbuschstraße / Martinusstraße / Ringstraße / Martinusstraße (Pause vor der Grundschule) / Amselweg / Heinrich-Zille-Straße / Chorbuschstraße / Martinusstraße / Andreasstraße / Edmund- Richen-Straße / Amselweg, dort Auflösung des Zuges. Die Zugteilnehmer gehen rechts zum Zelt, die Wagen fahren geradeaus Richtung Auweilerstraße.

Wir wünschen allen Escherinnen und Eschern einen wunderschönen und mit etwas Glück auch sonnigen Karnevalsumzug! Die Zugteilnehmer freuen sich auf Ihre zahlreiche Teilnahme.

Wenn Sie Interesse und Lust haben, im Escher Karnevalszug mitzugehen, ob als Fußgruppe oder mit einem Festwagen, melden Sie sich bitte. Entweder unter der Rufnummer 35563600, per E-Mail an dorfgemeinschaft@esch-aktuell.de oder über „Kontakt“ auf unserer Homepage www.esch-aktuell.de. Wir schicken Ihnen dann die nötigen Unterlagen umgehend zu.

Klein aber fein!

15 Jahre Club Wanderfreunde

Im August diesen Jahres konnte der Wanderclub aus Esch sein 15-jähriges Bestehen feiern.

Es begann im Juni 1991, als drei Mitgliedern des Vorstands im Sportverein Auweiler-Esch der Gedanke kam, den Verein um eine neue Abteilung, nämlich um eine Wandergruppe, zu ergänzen.

Während der Jahreshauptversammlung am 31. August desselben Jahres traf diese Idee auf große Zustimmung, die letztendlich zur Gründung der Wanderabteilung im SV Auweiler-Esch führte.

Doch bald stellten die Wanderer fest, dass ihre im Verhältnis zum Gesamtverein und zu dessen Abteilungen relativ kleine Gruppierung nicht den Stellenwert erlangte, den sie sich vorgestellt und erhofft hatten.

Der Wunsch nach Eigenständigkeit wurde immer offenkundiger und mündete schließlich innerhalb der Abteilung in dem Beschluss, sich aus dem Gesamtverein zu lösen.

Dies erfolgte zum Ende des Jahres 1994 mit der gleichzeitigen Umbenennung der Gruppe zum CLUB WANDERFREUNDE.

Durch die nun erlangte organisatorische und finanzielle Eigenständigkeit fand auch die gesellige Komponente größere Bedeutung. Neben der bis heute gültigen obligatorischen Wanderung mit einem gemeinsamen Essen an jedem dritten Sonntag und dem Stammtisch in ungezwungener Runde an jedem ersten Donnerstag im Monat können inzwischen jährlich ein Grillfest, ein Weihnachtsessen und Fahrgeldzuschüsse aus dem Beitragsaufkommen und aus privaten Spenden finanziert werden. Beliebt ist auch das gemeinsame Frühstück im Café Miró am ersten Sonntag im Jahr, dem sich eine „Kurzwanderung“ vor Ort zu einem Mitglied, welches zu Kaffee und Kuchen einlädt, anschließt.

Für die zeitliche Festlegung und die Ausarbeitung der Wanderungen ist ein sich regelmäßig treffender Arbeitskreis zuständig. Von Anfang an wird mit großer Sorgfalt ein Wanderbuch geführt. Der zweite Band ist schon längst begonnen.

Seit dem Gründungsjahr leitet Dieter Windheuser, der sich selbst gern als „Leithammel“ bezeichnet, mit viel Geschick den heute 25 Mitglieder zählenden Club Wanderfreunde.

W. K.

Esch, Alte Bauten. Teil 2:

Von Johannes Ralf Beines

Nach der Beschreibung des Äußeren unseres „Dorfdomes“ folgt nun die Erläuterung des Inneren- und als dessen Bestandteil der Ausstattungsstücke, darunter der historischen liturgischen Geräte, die nach dem Neubau der Kirche Mariae Namen dorthin überführt wurden und die am neuen Standort in liturgischem Gebrauch sind.

Das Innere der Kirche lässt sich heute über den Haupteingang im Westen erschließen, über dem Eingang die segnende Herz- Jesu- Figur vom Kölner Bildhauer Alexander Iven, vor dem Eintretenden das geschnitzte Eichenholzportal des Frechener Bildhauers Olaf Höhnen.

Früher war das anders. Die ehemals zur Pfarre Esch gehörenden Dörfer hatten ihre eigenen Eingänge, die auch selbstverständlich in strenger Trennung benutzt wurden.

An der Südseite ist noch vorhanden, wenn auch heute stets verschlossen die „Sinnersdorfer Pooz“, die den in der Pfarrchronik von Edmund Richen als zumeist „problematische“ Pfarrangehörige geschilderten aus dem relativ fernen Sinnersdorf stammenden Menschen zustand. An der Ostseite, dort, wo heute das Kriegerehrenmal (dazu später mehr) seinen Platz einnimmt, ließ der ab 1806 in Esch ansässige Vikar Heinrich Buchholz im Rahmen eines Umbaus der Kirche einen weiteren Eingang brechen, fortan die „Pescher Pooz“ genannt und auch von den Pescher Pfarrangehörigen genutzt.

Das älteste Ausstattungsdetail konnte 1993 ergraben werden; im vorderen Teil des Kirchenschiffs fand sich unter mehreren Lagen von Kulturschutt ein Teil des Fußbodens, der im 11./ Anfang des 12. Jahrhunderts in der Kirche verlegt wurde. Es handelt sich dabei um „Recycling-Ware“, nämlich um völlig verkalkte, in Scheiben getrennte Drainagerohre der ehedem in der Nähe vorhandenen römischen „Villa rustica“. Ein weiteres historisches Schätzchen ist ein romanischer Taufstein, der wohl bereits um 1870 ausrangiert wurde, dann auf einem der Orrer Höfe landete, um heute nach weiterem Umzug in Düsseldorf ein eher trauriges Dasein als Blumenkübel fristen zu müssen. Herr

Pfarrer Paling und ich werden versuchen, den Taufstein aus dem Exil zu erlösen und in die Kirche zurückzubringen.

Aus der Zeit um 1400 ist im Kirchenschatz ein silbervergoldeter Kelch überkommen. Die heutige Form des Kelches zeigt sich in einer um 1860 überarbeiteten Fassung.

Kostbarster Schatz des endenden Mittelalters ist die silbervergoldete Turmmonstranz, bekrönt von den fein gearbeiteten Skulpturen von

Maria und Johannes als Assistenzfiguren des Gekreuzigten, um 1450 entstanden, später allerdings im Turmaufsatz veränderten Zustand (1).



Turmmonstranz, Silber vergoldet, um 1480, angeblich von einem französischen Obristen der Pfarrkirche geschenkt; ein ähnliches (nicht mehr erhaltenes) Exemplar soll er der Pfarrkirche in Höningen übereignet haben.

Aus der Zeit stammen noch ein relativ derb gearbeitetes Vortragekreuz aus Kupfer und eine Eisentruhe, die von da an bis ins 20. Jahrhundert hinein Kollekteten und sonstige Geldstiftungen sicher aufbewahrte.

Das Innere der Kirche erhielt seine heutige architektonische Prägung durch den Umbau unmittelbar nach 1517.

Damals wurde das südliche Seitenschiff mit den großen Maßwerkfenstern neu errich-



Vortragekreuz, mit Medaillons (Symbole der Evangelisten), um 1450, Kupfer.

tet, im älteren nördlichen Seitenschiff die Fenster nach unten hin verlängert und der gesamte Kirchenraum neu gewölbt.

Es darf als sicher angenommen werden, dass als krönender Abschluss dieser Baumaßnahme die Innenausstattung in großen Teilen im Zeitgeschmack (im spätgotischen Stil) erneuert wurde.

Einiger Rest dieser Innenausstattung ist ein Opferstock aus dieser Zeit. Die Kreuzigungsgruppe des Kirchhofportals an der Kirchgasse, ebenfalls in dieser Zeit (um 1530) entstanden und heute über dem Hochaltar angebracht (die heutige Kreuzigungsgruppe am Kirchhofportal ist eine Kopie) mag mit ihrer hohen künstlerischen und handwerklichen Qualität eine vage Vorstellung von der damaligen Ausstattung des Kircheninneren vermitteln.

Wie sie aussah, ist leider nicht überliefert. Pfarrer Richen erwähnt in seiner Chronik nur bedauernd, dass die „alten“ Ausstattungsstücke um 1820 unter Vikar Buchholz entfernt und durch neue ersetzt wurden. Wie „alt“ die so genannten alten Stücke wirklich waren, entzieht sich leider der heutigen Kenntnis.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) erhielt die Kirche einen Zuwachs besonderer Art, über den die Chronik des Pfarrers folgende, damals im Dorf erzählte Geschichte zu berichten weiß (sollte sie nicht wahr sein, so besitzt sie immerhin einen hohen Gemüts- und Unterhaltungswert):

Während des Krieges (um 1640) war im Fronhof ein französischer Oberst stationiert. Seine Frau, hochschwanger, schwebte in Lebensgefahr. Der Oberst gelobte, sollte die Gefahr gebannt werden können, der Kirche ein schönes Geschenk zu machen.

Es ging alles gut; der Oberst und seine Frau entschwanden auf Nimmerwiedersehen aus Esch. Er, seine Frau und das Gelöbnis waren in Esch längst vergessen, als nach vier Jahren ein Verschlag im Dorf eintraf. Als er geöffnet wurde, trat jene schöne silbervergoldete Monstranz, um 1480 vermutlich in einer Kölner Werkstatt hergestellt, in Erscheinung, die noch heute erhalten ist (2).

Den Transport scheint die Monstranz nur ramponiert überstanden zu haben, denn Anno 1658 ließ sie- nachweislich einer kleinen Inschrift am Objekt- Pfarrer Adam Thum renovieren.

Die bewegte Geschichte der Monstranz sollte aber noch weitergehen:

Zweimal wurde sie Opfer schnöder Diebstähle.

Beim ersten Mal ließ sich ein Bewohner des Dorfes angeblich von einem Ortfremden dazu animieren, den reichlich unkomfortablen Weg durch eines der Schalllöcher des Kirchturms in die Kirche zu nehmen, das Objekt der Gelüste einzupacken, zusätzlich aber noch zwei silberne Herzen vom Muttergottesbild an sich zu nehmen, und danach zu entfleuchen. Pech für den Dieb: die beiden seidenen Fäden der silbernen Herzen verlor er vor seinem Hause.

Nun wusste man im Dorf, wer der Übeltäter war. Es ließ sich schnell herausfinden, dass er sich nach Holland davongemacht hatte, genauer gesagt, nach Amsterdam, damals (und heute) ein bedeutendes Zentrum des Gold-, Silber- und Edelsteinhandels. Bei einem Händler wurde die Monstranz schließlich ausfindig gemacht und sie konnte nach Esch zurückkehren.

Ein zweites Mal wurde sie 1780 gestohlen, allerdings fand man sie im Escher Busch wieder.

Erhebliches Ungemach ereilte das gute Stück wenig später unter Vikar Buchholz: da es nicht in den relativ kleinen Tabernakel passte, ließ er die Monstranz kastrieren.

Es mag tröstlich stimmen, dass im Jahre 1857 einer der damals besten Goldschmiede Preußens, der Kölner Gabriel Hermeling (1833-1904) (3), damit beauftragt wurde, die Turmonstranz zu restaurieren. Die 68 Diamanten der Lunula (mondähnliche Sichel als Halterung für die Hostie) stiftete Fräulein Maria Sophia Brecher.

Es kann davon ausgegangen werden, dass eine zumindest teilweise Neuausstattung der Kirche nach den Wirren des Dreißigjährigen Krieges, von denen ich noch im Zusammenhang mit der Geschichte der Höfe berichten werde, notwendig war.

Hinzu kam noch das nach dem Reformkoncil von Trient (13.12.1545 – 04.12.1563, Umsetzung der Beschlüsse bis etwa 1750) gewandelte Liturgieverständnis, dem die alte innere Organisation vor allem des Altarraums entgegenstand.

Motor dieser Erneuerung war der Neusser Offizial des Erzbistums, der spätere Weihbischof Adrian von Walenburch (1609-1669), der den damaligen Escher Pfarrer, Adam Thum, zur Neuausstattung drängte. Wohl spätestens zu diesem Zeitpunkt, also der Zeit um 1650, dürften

die dem Spätmittelalter entstammenden Farbverglasungen und Wandmalereien der nun aktuell formulierten Forderung nach einem lichten Kirchenraum mit einem geradezu theatralisch inszenierten Hochaltar, der, wie man anhand des erhalten gebliebenen Hochaltarblattes mit der Darstellung des Kirchenpatrons, des hl. Martinus, und vollständig überliefelter (bzw. teilweise rekonstruierter) Ausstattungen der Zeit (z. B. in St. Mariae Himmelfahrt in Köln) gut nachvollziehen kann.



Altarblatt des barocken (abgängigen) Hochaltars der Pfarrkirche mit dem Bild des Hl. Martinus, der dem Bettler (abweichend von der sonst eher üblichen Darstellungsart) nicht einen Teil seiner Kleidung, sondern Geld schenkt, um 1730.

Auch das „Begleitpersonal“ der Innenausstattung, die Heiligen, wurden im Nachgang des Trienter Konzils reformiert, d. h. neu „durchgesiebt“.

Ein Ergebnis der Reformen, die selbstverständlich auch die mehr oder weniger sich ausbreitende Tendenz des Protestantismus eindämmen sollten (Stichwort: Gegenreformation) war eine erneuerte tiefgreifende Volksfrömmigkeit, die sich u.a. in der Stiftung von Kirchenausstattungsgegenständen und in der vermehrten Errichtung von Bildstöcken und Wegekreuzen niederschlug. Eine um 1650 entstandene, im Laufe der Jahrhunderte ziemlich abgetretene Grabplatte für eine bislang nicht identifizierte geistliche Person wurde damals im Boden des Mittelschiffs verlegt.

Der Kirchenschatz von St. Martinus erhielt bedeutende, da qualitativ sehr hochwertige Ergänzungen:

Um 1700 gelangte in die Kirche ein Kelch des Kölner Gold- und Silberschmieds Tilmann Wendels (4). Für den silbervergoldeten Kelch des Augsburger Goldschmieds Joseph Anton Moy (5), laut eingeschlagenem Beschauzeichen zwischen 1713 und 1715 entstanden, hat man damals tief in die Tasche greifen müssen. Augsburger Arbeiten waren wegen ihrer hohen Qualität beliebt, auch bei dem damaligen Kölner Erzbischof und Kurfürsten, und deshalb extrem teuer.

Zur Zeit des Escher Vikars Matthias Dahmen (1736-1764) und des schon genannten Vikars Buchholz wurde die Barokkisierung des Kircheninneren fortgesetzt.

Möglicherweise aus dieser Zeit stammt das Tafelbild „Nikolaus mit den zwei Knaben“; weiterhin der „Marienkelch“ von einem nicht näher bekannten Goldschmied, 1746 gestiftet vom Kölner Domvikar Heribert Wanzon; eine Pollengarnitur mit Lavaboschale, Silber vergoldet mit Halbedelsteinen von Johannes Zeckel (Augsburg) (6), um 1705; 1755 gestiftet von dem Kölner Kaufmann Adolph Wolputt; ein Bruderschaftsstab, Bronze, mit Darstellung „St. Martinus“, um 1750; ein in Köln gedrucktes Totenofficium von 1752; zwei Messbücher, Köln 1756; drei schön bestickte barocke Kaseln und zwei Kerzenleuchter aus der Zeit. 1783 wurde im Inneren ein Missionskreuz aufgestellt, das 1863 neue Kreuzbalken erhielt und mit dem noch erhaltenen Corpus des Gekreuzigten an der östlichen Außenwand aufgestellt wurde. 1928 wurde der Corpus abgebaut (um dem neuen Ehrenmal Platz zu machen) und zur „Restaurierung“ nach Oberammergau verfrachtet. Dort erlebte er, immerhin durch die damals renommierten Holzbildhauerei Georg Lang (7), durch die Überarbeitung (besser Abarbeitung) eine „Schlankheitskur“, aber tröstlicherweise durchaus in barockem Duktus. Danach wurden Kreuz und Corpus wieder im Inneren der Kirche aufgebaut. Leider wurde nach dem Neubau der Pfarrkirche Mariae Namen der Corpus dorthin entführt und als Hängekreuz missbraucht. (Es wäre zu wünschen, wenn das gute Stück wieder an den alten, angestammten Ort zurückkehren könnte!).

Besonders herausragende Beispiele der kirchlichen Ausstattungskunst der Zeit sind die vier Heiligen und zwei Putten aus Ton, bewusst unter Verzicht auf eine weitere Farbgebung aus der Werkstatt des damals berühmten Malers, Bildhauers und Tonbäckers Caspar Augustin

Odendahl (Köln 1725- 1792 Köln) (8), entstanden um 1789, also im unmittelbaren Vorfeld der kommenden gewaltigen Umwälzungen, die das Ende aller im Mittelalter gewachsenen kirchlichen und politischen Strukturen bringen sollte, die Besetzung Kölns und seines Umlandes durch die französischen Revolutionstruppen im Oktober 1794.

Immerhin, die Kirchenausstattung in Esch sollte von den gewaltigen Umbrüchen, die u.a. 1802/1803 die Aufhebung fast des gesamten klösterlichen Besitzes mit sich brachten, profitieren.

Aus der ehemals stolzen und bedeutenden Benediktinerabtei Brauweiler wanderten das Porträtmal des Abtes Nicolaus Schoegens (+ 28. Februar 1665) und das Kupfer versilberte Armreliquiar des Hl. Martinus, um 1500 entstanden, nach Esch.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts präsentierte sich der Kirchenraum mit seinen Ausstattungsstücken als historisch gewachsenes „Compositum mixtum“, das seinen Reiz gewiss nicht entbehrt, in der Form allerdings nicht den „stilreinen“ Augen der Zeit entsprach.

Mit dem Dienstantritt des romantisch gefärbten Pfarrers Richen war klar: „Unser Kirchlein soll schöner werden“. Doch dazu mehr in der nächsten Folge.

Literatur:

- (1) Perpeet- Frech, Lotte. Die gotischen Monstranzen im Rheinland. = Einem, Herbert von/ Lützeler, Heinrich (Hrsg). Bonner Beiträge zur Kunsthistorie. Band 7. Düsseldorf 1964, S. 149 und Abb. 79
- (2) Perpeet- Frech, Lotte (vgl. Ann. 1), K38 und Abb. 91.
- (3) Schäfke, Werner. Goldschmiedearbeiten des Historismus in Köln. = Borger, Hugo/ Steuer, Heiko (Hrsg). Wissenschaftliche Kataloge des Kölnischen Stadtmuseums. Köln 1980, S. 84-86.
- (4) Zwischen 1690 und 1735 nachweisbar; Gold- und Silberschmied in Köln.
- Literatur: Ham, Carola van. Die Kölner Goldschmiede seit der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Auflösung der Zunft, in: Zehnder, Frank Günter/ Schäfke, Werner (Hrsg). Der Riss im Himmel. Clemens August und seine Epoche. Band 1: Coellen eyn Croyn. Renaissance und Barock in Köln. Köln 2000, S. 410 und Abb. S. 412.
- (5) Thieme, Ulrich/ Becker, Felix. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Band 25. Leipzig 1931 (Nachdruck München 1992), S. 204.
- (6) Zeckel, Johannes (Zeckl, Johann). Geboren in Woykowitz/ Mähren, wohl um 1650 – 1728 Augsburg. Gold- und Silberschmied. Begründer der berühmten Goldschmiedefamilie, die im späten 17. und im 18. Jahrhundert in Augsburg und Amberg tätig war. Zeckel siedelte sich in Augsburg an und heiratete dort 1691. 1703 und 1706 Geschaumeister, 1709 bis 1712, 1715 und 1716 Vorgeher. Beliebter und wegen seiner Silbertreibarbeiten geschätzter Goldschmied, dessen Werke weite Verbreitung fanden.
- Literatur: Markowitz, Irene/ Heppe, Karl Bernd (Red.). Frommer Reichtum in Düsseldorf. Kirchenschätze aus 10 Jahrhunderten. Ausstellungskatalog Stadtgeschichtliches Museum Düsseldorf. Düsseldorf 1978, S. 290-291 Nr. 99; S. 292 Nr. 103, 105 und Abb. 11, 12.

- Thieme, Ulrich/ Becker, Felix. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike bis zur Gegenwart. Band 36. Leipzig 1947 (Nachdruck München 1992), S. 424.
- (7) Lang, Georg, sel. Erben. 1775 in Oberammergau gegründet. Verlag und Hersteller von (bevorzugt) kirchlichen Schnitzarbeiten in Oberammergau. Um 1920 einer der bedeutendsten Betriebe. Selten wurden hier ältere Objekte überarbeitet. In vielen zeitgenössischen kirchlichen Kunstaussstellungen mit eher expressionistischen Werken vertreten, erfuhr die Firma Unterstützung durch verschiedene kirchliche Behörden, so auch durch das Kölner Generalvikariat.
- Literatur: Ritz, Josef. Neue Oberammergauer Kunst, in: Die christliche Kunst. Jahrgang 26. 1929/1930, S. 65-72, mit Abb.
- Schnell, Hugo. Oberammergauer Bildhauer, in: Das Münster. Jahrgang 3. 1950, S. 166-168, mit Abb., Abb. S. 170.
- Vollmer, Hans. Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts. Band 3. Leipzig 1956 (Nachdruck München 1992), S. 166.
- (8) Merlo, Johann Jacob. Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler. Köln 1850, S. 307.

ZWAR Gruppe Köln-Esch

Eine Gruppe zwischen Arbeit und Ruhestand,
sucht Verstärkung von Personen zwischen 55 und 65 Jahren.

Wer hat Interesse an gemütlichen Beisammen sein, Theater, Musik, Besichtigungen, Kurzreisen etc.

Oder wer möchte mitmachen bei Nordic Walking, Wandern, Radfahren, Wassergymnastik oder einfach nur Quatschen.

Wir freuen uns auf Personen die aufgeschlossen sind und sich gerne mit anderen Menschen austauschen.

Bei Interesse bitte melden bei:

Christa Heinze
Tel. 0221-5903471

Sofie Rüssman
Tel. 0221-7902953

Oder komm doch einfach mal vorbei.
In der alten Escher Schule

Die Dorfgemeinschaft ist gebeten worden, den folgenden Artikel nochmals zu veröffentlichen, was wir hiermit gerne tun

Verhalten Sie sich sicherheitsbewusst!

Die nachfolgend aufgeführten Verhaltensweisen sind erste wichtige Schritte zur Kriminalitätsvorbeugung.

Bei Anwesenheit:

Öffnen Sie auf Klingeln nicht bedenkenlos die Tür und nutzen Sie konsequent Ihre Gegensprechanlage. Vergewissern Sie sich durch den Türspion, wer zu Ihnen möchte.

Benutzen Sie bei Fremden die Türdistanzsperre (Kastenschloss mit Sperrbügel, Sperrkette o.ä.).

Reagieren Sie unbedingt auf Klingeln an Ihrer Tür und machen Sie sich bemerkbar; es könnte eine Anwesenheitskontrolle der Einbrecher sein.

Fallen Sie nicht auf Tricks und Maschen von Straftätern herein: Glas Wasser, Nachricht für Nachbarn, Grüße von Verwandten, Tragen der Einkaufstasche.

Treten Sie selbstbewusst und energisch auf. Lassen Sie sich nie auf längere Diskussionen ein, verweisen Sie auf Ihr Hausrecht, bitten Sie notfalls Nachbarn hinzu.

Notieren oder speichern Sie wichtige Notrufnummern (z.B. Polizei 110, Feuerwehr 112, Hausarzt).

Geben Sie gegenüber Fremden keine Auskünfte über Ihre oder des Nachbarn Lebensgewohnheiten (z.B. „Meine Nachbarin ist drei Wochen in Kur.“).

Gesundes Misstrauen verunsichert Einbrecher, Trick- und Einschleichtiebe.

Bei Abwesenheit:

Verschließen Sie Haus- bzw. Wohnungsabschlusstüren auch bei kurzfristiger Abwesenheit und nutzen Sie konsequent vorhandene technische Sicherungen. Das einfache Zuziehen oder Zudrücken einer Tür ist noch kein Verriegeln.

Offenstehende und/oder gekippte Fenster/Fenstertüren locken Einbrecher geradezu an.

Innentüren und Schränke nicht verschließen (es sei denn, Versicherungsauflagen fordern dies).

Lassen Sie durch Personen Ihres Vertrauens regelmäßig Haus oder Wohnung betreuen.

Sorgen Sie für ein belebtes Bild in Ihrem Haus oder Ihrer Wohnung bzw. im Umfeld (Rollladen bewegen, Briefkasten leeren, Mülltonnen herausstellen, Rasenmähen, Licht über Zeitschaltuhren steuern, tagsüber ggf. ein Radio einschalten usw.).

Sichern Sie Tätersteighilfen (Leitern, Mülltonnen, Gartenmöbel u.a.m.) sowie Werkzeuge und Gartengeräte, so dass Täter sie nicht zum Einbruch nutzen könnten.

Schalten Sie außen liegende Wasser- und Stromanschlüsse ab.

Deponieren Sie Schmuck, Bargeld, Sparbücher u.a. wertvolle Gegenstände in einem Bankschließfach oder einem geprüften Wertbehältnis (Tresor, Werteraum).

Führen Sie ein funktionsfähiges Mobiltelefon (Handy) bei sich, mit dem Sie schnell Hilfe herbei rufen können.

Die o.a. Maßnahmen sind wichtig und nützlich, dürfen aber nicht überbewertet werden. Informieren Sie vertrauenswürdige Nachbarn über Ihre Abwesenheit und die von Ihnen getroffenen Maßnahmen, die Ihr Haus / Ihre Wohnung belebt erscheinen lassen.

Lassen sie sich beraten bei der Kriminalpolizeilichen Beratungsstelle Telefon 0221-8008.

Jahreshauptversammlung der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch 1953 e.V.

Am 08.09.2006 fand unsere Jahreshauptversammlung mit den Neuwahlen für den Vorstand statt. Nachfolgende Mitglieder sind in den Vorstand gewählt worden.

1. Vorsitzender	Klaus Wefelmeier
2. Vorsitzender	Thomas Orbach
1. Schriftührerin	Eva Heise
2. Schriftührerin	Birgit Haberich
1. Kassierer	Werner Wingen
2. Kassierer	Thomas Orbach

Als Beisitzer wurden gewählt

Detlef Beßling
Romie Esser
Michael Haberich
Astrid Lüpschen
Tanja Poch
Angela Riesenbeck
Tobias Schmitz

Allen Gewählten herzlichen Glückwunsch zu ihrer Wahl und eine glückliche Hand bei allen Entscheidungen zum Wohle der Gemeinschaft in unserem Esch.

Wir freuen uns sehr darüber, dass auch wieder Jugend mitmacht und sich in die Gemeinschaft einbringen will, Tanja und Tobias, toll dass ihr dabei seid.

Ein ganz besonderer Dank gilt den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern Marianne Portz, Uwe Mühlmann und Gunter Ruiters für die in vielen Jahren geleistete Arbeit!

Der Vorstand der Dorfgemeinschaft „Greesberger“ Esch

Fragen an die neuen Vorstandsmitglieder



Detlef Beßling, Beisitzer

Ich bin Detlef Beßling und lebe zurzeit im 25. von meinen 47 Jahren in Esch. Seit acht Jahren begleitet mich mein Sohn, den ich als Hausmann seit seiner Geburt Vollzeit betreut habe. Als er vor einem Jahr in die Schule kam, begann ich meine Karriere als Briefzusteller bei der Post.

Was bewegt Sie, sich in der Dorfgemeinschaft Greesberger zu engagieren und welche Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer Arbeit für die Escher setzen?

In / für die Dorfgemeinschaft tätig zu werden, gründet auf meiner langjährigen Vorstandserfahrung in der Geburtsvorbereitung, dass ohne bürgerschaftliches Engagement die Lebensbedingungen für unsere und die folgenden Generationen nur schlechter werden. Dem entsprechend liegt mein Fokus bei den Bedürfnissen unserer Kinder und ich werde versuchen, das Leben für sie in Esch attraktiver zu machen.

Was bedeuten Ihnen Traditionen, z.B. die Ehrung der Gefallenen der beiden Weltkriege zu Beginn des Kirchweihfestes und was kann Sie bei Ihrer Arbeit oder an anderen kräftig ärgern?

Traditionen erachte ich als wichtig, da sich in diesen das Wesen der Gesellschaft in der wir leben gründet. Dabei bin jederzeit dazu bereit, mich mit ihnen kritisch auseinanderzusetzen und den Sinn zu hinterfragen. Hierbei, und auch zu anderen Fragen, stößt es bei mir auf, wenn ich an Besserwisser, Unbelehrbare und Betonköpfe gerate.

Welches Hobby haben Sie, bei dem Sie entspannen und solchen Ärger abbauen können?

In meiner Freizeit interessiere ich mich, außer für Fernsehsport, für Boule, Billard, Dart und Tanz.

Gibt es einen Spruch / ein Motto, das Ihre Einstellung zum Leben kennzeichnet?

Im Leben wende ich oft die Artikel des „Kölschen Grundgesetz“ an. Abschließend wünsche ich mir, dass noch mehr Escher sich in unsere Gemeinschaft einbringen wollen.



**Tanja Poch, Einzelhandelskauffrau
29 Jahre alt, geschieden, Beisitzerin**

Was bewegt Sie, sich in der Dorfgemeinschaft Greesberger zu engagieren?

Ich bin in zweifacher Hinsicht ein Escher Mädchen (hier geboren und tanzte, seit ich neun Jahre alt war, mit in der Tanzgruppe Escher Mädchen). Ich habe immer Spaß daran gehabt die Veranstaltungen der DG zu besuchen und mitzuwirken. Jetzt möchte ich einfach meine Ideen einbringen und die DG unterstützen. Außerdem sind jetzt drei Generationen meiner Familie in der DG vertreten, was mich auch sehr freut!!

Welche Schwerpunkte wollen Sie in Ihrer Arbeit für die Escher setzen?
Ich möchte mich für die Senioren engagieren. Das „Beisammen sein“, unterstützen und fördern. Ich treffe mich selber in meiner freien Zeit unheimlich gerne und oft mit meiner Großmutter und unternehme viel mit ihr.

Was bedeuten Ihnen Traditionen, z.B. die Ehrung der Gefallenen der beiden Weltkriege zu Beginn des Kirchweihfestes?

Traditionen halte ich für sehr wichtig. Die Ehrung der Gefallenen besonders, da somit auch die Gefallenen meiner Familie nicht vergessen werden. Ich denke, das ergeht jedem so. Ich finde aber auch das Maifest schön, wenn auch leider ohne Königin.

Was kann Sie bei Ihrer Arbeit oder an anderen kräftig ärgern?

Ich ärgere mich über Leute, die nicht 100 % zu ihrer Meinung stehen oder Zusagen nicht einhalten. Sowie ich mich auch über Leute ärgern kann die lügen, lästern und egoistisch sind.

Welches Hobby haben Sie, bei dem Sie entspannen und solchen Ärger abbauen können?

In meiner freien Zeit treffe ich mich gerne mit meinen Freunden/- innen. Ich liebe Wellness, Brunchen und durch die Stadt bummeln. Ich probiere auch gerne Kochrezepte aus und lade zu uns ein.

Gibt es einen Spruch, der Ihre Einstellung zum Leben kennzeichnet?

„Nur wer sich viel traut erreicht auch viel“